

Westfälische Nachrichten, 12.11.2005

Stolpersteine in Nottuln - Namen und Biografien

Hans-Peter Boer, 2005

Nottuln. Am morgigen Sonntag (13.11.2005) werden ab 9.45 Uhr am Kirchplatz im Rahmen der "Novembertage in Nottuln" sechs Stolpersteine verlegt, die an die letzten jüdischen Bewohner des Hauses Kirchplatz 4 erinnern sollen, die aus diesem Haus zunächst nach Zwolle in die Niederlande flohen, wenige Jahre darauf in der Shoah ermordet wurden. Letztlich rufen die Steine aber auch die mehr als 250 Jahre ins Gedächtnis, die eine kleine jüdische Gemeinde in Nottuln existiert hat. In der ermordeten Familie Lippers brach sich deutsch-jüdische Geschichte wie in einem kleinen Brennglas. Seit spätestens 1676 hatte diese Familie ihren Wohnsitz in Nottuln und gehörte mit ihrem Geschäft und ihrem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Treiben zum Dorf dazu. Nur fassungslos kann man zur Kenntnis nehmen, dass innerhalb weniger Jahre durch massive Hetzpropaganda - gewiss auch auf der Basis latenter alter antijüdischer Vorurteile - die eigenen Leute im Dorf zu Landfriedensbrechern, Schlägern und Räufern wurden. Denn dies ist eine der wichtigsten Botschaften der Vorgänger vom 10. November 1938: Es waren Nottulner Männer, die in ihren jüdischen Mitbürgern Haus und Heimat zerschlugen. Viele haben zugesehen, nur wenige Widerstand geleistet, die meisten aus Angst vor der Verfolgung oder aus Gleichgültigkeit geschwiegen.

Stolpersteine sollen an das Vergangene erinnern und zugleich mahnen, dass so etwas nie wieder geschehen möge. Denn dass Gewalt gegen Menschen aus unserer Wirklichkeit gebannt sei, ist bis heute leider ein frommer Wunsch geblieben.



Nottuln, Kirchstraße 4
- vor dem Haus der Familie

Isidor Lippers

Isidor Lippers wurde am 24. Dezember 1873 in Nottuln geboren. Seine Eltern waren Isaac Lippers und Julia Lippers, geborene Frank, die aus Lenhausen im Sauerland stammte. Isidor wurde wie seine Vorfahren Kaufmann, arbeitete auch mehrere Jahre außerhalb und übernahm nach dem frühen Tod des Vaters das Geschäft am Kirchplatz. Er war verheiratet mit Martha Lippers, geborene Stehberg. Lippers war dekoriertes Teilnehmer des Ersten Weltkrieges und nach allen erhaltenen Quellen ein völlig seriöser hoch angesehener Kaufmann mit besten Verbindungen in der Gemeinde. Nach dem Novemberpogrom gelang es ihm durch geschickte Verträge mit seinen Kollegen Faltmann, Wessels und Hidding das Haus am Kirchplatz 4 vor der Beschlagnahme durch die NS-Behörden zu retten und es auf Treuhandbasis zu vermieten

Am 27. Januar 1939 meldete sich Lippers mit seiner Frau und seinem Bruder Hugo in die Niederlande ab. Nach der Besetzung durch die Nazis 1940 wurden die Juden auch dort verfolgt. 1942 wurde Isidor Lippers über das berüchtigte Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort vergast.



Isidor Lippers (in der hinteren Reihe links, mit der Fliege) führte in Nottuln das Geschäft am Kirchplatz.

Martha Lippers

Martha Lippers, geborene Stehberg, stammte aus Adelebsen und führte als typisch jüdische "Mame" den Haushalt der Familie Lippers, hatte aber auch viel im Geschäft zu tun. Trotz ihrer isolierten Lage lebten die wenigen Nottulner Juden weitestgehend getreu ihrer religiösen Gesetze, achteten die Speisegesetze und hielten die hohen Feiertage ein. Dies bedeutete gerade für die Hausfrau besondere Anforderungen, von denen insbesondere die Nachbarn der Lippers zu berichten wussten: Doppelte Küchenführung, Reinigungsbestimmungen und Festtagsgesetze wurden gerade auch von ihr beachtet und gepflegt. Martha Lippers hat 2 Töchter geboren (Berta *1909; Julia *1911) und erzogen. Sie verließ mit Mann und Schwager Ende Januar 1939 Nottuln und ging nach Zwolle/NL. 1942 wurde Martha Lippers über das berüchtigte Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort vergast.

Hugo Lippers

Hugo Lippers wurde am 21. April 1875 in Nottuln geboren, machte ebenfalls eine kaufmännische Ausbildung und kehrte nach Nottuln zurück, wo er als "Onkel" im Familiengeschäft tätig war. Er ging - wie man damals sagte - "mit dem Packen" voller Textilien hausieren im ganzen Baumbergebereich herum. Innerhalb Nottulns war Hugo scheinbar stärker in das Dorfleben eingebunden und zum Beispiel Mitglied im Kegelclub "2 Pudel". Er wird als ein fröhlicher, zu Späßen neigender Mensch geschildert, der viele Verbindungen in die Bevölkerung hatte. So etwa hielt



Auch Hugo Lippers arbeitete im Familiengeschäft.

er sich auf einem Bauernhof in Stevern eigenes Geflügel, das er dort kosher schlachten und verarbeiten konnte. Hugo verließ mit Bruder Isidor und Schwägerin Martha Ende Januar 1939 Nottuln und ging nach Zwolle/NL. 192 wurde Hugo Lippers über das berüchtigte Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort vergast.

Julia Gerson

Julia Gerson, geborene Lippers, wurde am 1. September 1911 in Nottuln als Tochter von Isidor und Martha Lippers geboren. Sie besuchte in Nottuln die Schule und verheiratete sich mit Ernst Gerson aus Havixbeck. Aus dieser Ehe entstammte die einzige Tochter Ursula (* 18. Juni 1936). Ernst Gerson musste aufgrund der NS-Verfolgung bereits im Sommer 1938 fliehen. Auch er ging in die Niederlande. Wohl als Geiseln sollten Julia Gerson und ihre Tochter in Deutschland festgehalten werden, auch wenn sie wie Ernst Gerson offiziell ausgebürgert wurden. Erst zum 1. Juni 1939 zogen beide nach Zwolle/NL. 1942 wurde Julia Gerson über das berüchtigte Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort vergast.

Ursula Gerson

Ursula Gerson wurde am 18. Juni 1936 in Nottuln geboren. Das Kind wuchs am Kirchplatz und auch in den Kreisen der Nachbarschaft auf, die noch heute von ihr berichten können. Als Kind von kaum dreieinhalb Jahren erlebte sie wie Nottulner Männer den Laden der Großeltern zerschlugen, während sie selbst zunächst im Splitterregen der großen Glasscheiben vor dem Haus Kirchplatz 4 spielte. An der Hand ihrer Mutter verließ Ursula Gerson Anfang Juni 1939 Nottuln. 1942 wurde sie über das berüchtigte Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort im Alter von sechs Jahren ermordet.



Erich Stehberg

Erich Stehberg war der jüngere Bruder von Martha Lippers. Er wurde am 15. Juli 1898 in Adelebsen geboren und wohnte mit Unterbrechungen immer wieder im Haus der Schwester. Ab Mitte der 1930er Jahre hatte er seinen Wohnsitz ganz in Nottuln. Er konnte oder wollte sich den in die Niederlande fliehenden Verwandten nicht anschließen, blieb nach 1939 sogar in Nottuln im Haus Kirchplatz 4 wohnen und wurde erst am 6. November 1940 als letzter Nottulner Jude nach Hamburg ausgewiesen. Seine Pläne nach Chile auszuwandern waren gescheitert. Aus Hamburg wurde er nach Minsk/Polen deportiert, von wo die Familie Stegemann sogar noch eine Karte von ihm bekam. Im Osten ist Erich Stehberg in die Vernichtungsmaschinerie geraten und ermordet worden. Genauere Daten hierzu fehlen.



Nicht vergessen werden soll, dass in der Shoah mindestens sieben weitere Menschen jüdischen Glaubens ermordet wurden, die in Nottuln geboren worden waren, jedoch den Ort zum Teil schon Jahrzehnte zuvor verlassen hatten. Dazu zählten Nachfahren der lange in Nottuln ansässigen Familien Heimbach, Albersheim und Wertheim, aber auch Berta de Groot, geborene Gerson, die ältere Tochter von Isidor und Martha Lippers, die seit 1931 verheiratet in Zwolle lebte.

Der Geschichte der Nottulner Juden wurde schon 1988 eine wissenschaftliche Studie gewidmet, die in ergänzter Form in wenigen Wochen neu aufgelegt wird. Zugleich soll im Rahmen eines Gesprächsabends der vielen Aspekte in der Geschichte der kleinen jüdischen Gemeinde in Nottuln und ihres Untergangs gedacht werden. Die Gedenktafel an der Aschenbergschen Kurviere weist mit Recht in einem Zitat von Marcel Proust auf eine mögliche Funktion der Geschichtsbetrachtung hin: "Gemeinsame Erinnerungen sind manchmal die besten Friedensstifter!"

